

Noch mehr Bio

Modellregion Im bayernweiten Vergleich ist der Anteil der Öko-Betriebe im Oberallgäu und in Kempten schon jetzt hoch. Landkreis und Stadt wollen das nun weiter anschieben

VON AIMÉE JAJES

Oberallgäu/Kempten Immer mehr Bauern stellen um auf biologische Landwirtschaft. Schon jetzt ist der Anteil an Öko-Betrieben mit 18,3 Prozent in Kempten und im Oberallgäu etwa doppelt so hoch wie der bayerische Schnitt. Als „Öko-Modellregion“ wollen Stadt und Kreis nun gemeinsam den Bio-Bereich weiter ausbauen. Nicht nur, weil die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten immer mehr steigt. Auch, um die Landwirtschaft in der Region insgesamt zu unterstützen.

Mit dem Grünland, der Alpwirtschaft und vielen Direktvermarktern habe die Region hierfür gute Voraussetzungen, sagt der Oberallgäuer Landrat Anton Klotz. Zwar sei die Anzahl an Öko-Betrieben vergleichsweise schon sehr hoch. Aber: Die Nachfrage sei höher. Viele Bio-Produkte müssten daher aus dem Ausland importiert werden. „Wir sollten aber doch in der Lage sein, die Nachfrage aus der Region zu befriedigen“, sagt Klotz. In dem Projekt Öko-Modellregion sehen er und der Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle die Chance, den Absatz regional erzeugter Lebensmittel zu steigern. Aus konventioneller Produktion, betonen sie: Es gehe nicht um eine Spaltung ökologischer und konventioneller Landwirtschaft.

Bio-Großhandel in Immenstadt

Was bedeutet das nun in der Praxis? Zuständig für die Öko-Modellregion ist Sarah Diem. Als Projektmanagerin soll sie die Wünsche der Akteure aufnehmen, koordinieren, gemeinsam Projekte entwickeln und Bewusstsein für den Wert ökologisch erzeugter Produkte schaffen.

Zusammen mit einer Steuerungsgruppe hat sie erste Schwerpunkte festgelegt. So soll Bio in der Außer-Haus-Verpflegung – also in Kantinen, der Gastronomie oder bei öffentlichen Festen – an Bedeutung gewinnen. „Wir haben hier sehr viele wertvolle Produkte, die wollen



Der Landkreis Oberallgäu und die Stadt Kempten sind gemeinsam „staatlich anerkannte Öko-Modellregion“. Ziel ist, das Bio-Angebot weiter auszubauen. Dafür sollen eine Projektmanagerin und eine Steuerungsgruppe sorgen. Foto: Benedikt Siegert

Öko-Modellregion Oberallgäu-Kempten

- **Hintergrund** Der Wettbewerb Öko-Modellregionen ist Teil des Leaderprogramms „Bioregio Bayern 2020“. Ziel ist, die Ökoproduktion in Bayern voranzubringen. Oberallgäu-Kempten ist eine von zwölf Öko-Modellregionen in Bayern. Das „Amt für ländliche Entwicklung Schwaben“ begleitet das Projekt fachlich.
- **Kosten** Für das Projektmanagement erhalten die Modellregionen mindestens zwei Jahre lang einen Zuschuss von

75 Prozent der Personalkosten. Im Kreis Oberallgäu und der Stadt Kempten entspricht die Fördersumme 98 000 Euro. Die restlichen Kosten teilen sich der Landkreis (zwei Drittel) und die Stadt (ein Drittel) auf.

- **Projektmanagerin** Zuständig für die Öko-Modellregion Oberallgäu-Kempten ist Sarah Diem. Die 29-jährige Wangenerin hat ein Masterstudium im Bereich „Ökologische Landwirtschaft“ absolviert.

- **Steuerungsgruppe** Diem zur Seite steht eine zehnköpfige Steuerungsgruppe, die festlegt, welche Themen angegangen werden. Diese setzt sich zusammen aus Vertretern des Landkreises und der Stadt, des Landtags, des Landwirtschaftsamtes Kempten, der Kommunen, des Bauernverbands, der Bio-Anbauverbände, einer Bio-Erzeuger- und Verbraucherorganisation, der Regionalentwicklung und der Vermarktung von Bio-Produkten. (jaj)

wir in die Küchen bringen“, sagt Diem. Ziel ist zudem der Ausbau der Bio-Kälbermast plus -vermarktung. Auch den Aufbau regionaler Logistikstrukturen unterstützt die Projektmanagerin. Derzeit entstehe zum Beispiel ein Bio-Großhandel in Immenstadt. Ein weiteres Thema

lautet: „Mehr Vielfalt in der regionalen Bio-Produktpalette“ – etwa durch Legehennen oder Milchziegenhaltung. Demnächst soll es eine Auftaktveranstaltung geben, bei der sich unter anderem Bauern über das Projekt informieren können. Das Interesse derer ist jedenfalls hoch:

So teilte der Grünen-Landtagsabgeordnete Ulli Leiner jüngst mit, dass im Oberallgäu dieses Jahr 66 Betriebe über das Kulturlandschaftsprogramm Kulap auf ökologischen Landbau umgestellt haben. Damit nimmt der Landkreis bayernweit den zweiten Platz ein.